

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 137.

Donnerstag den 15. Juni

1837.

Bekanntmachung.

In Folge der ungleichen Dimensionen der Wollzette und der allzu bequemen Ausdehnung, welche einzelnen derselben gegeben worden ist, haben, insbesondere auf dem letzten Wollmarkt viele Domänen für ihre Zelte keinen Platz erhalten können, obwohl hinlänglicher Raum für dieselben vorhanden gewesen wäre, wenn sämtliche Zelte hätten in gleichlinige Straßen geordnet werden können, und keines sich über Bedarf ausgelehnt hätte.

Um eine bessere Marktordnung herbeizuführen, werden künftig, dem Wunsch der meisten Herren Interessenten gemäß, nur solche Wollzette auf den hiesigen Wollmärkten zugelassen werden, deren Breite oder Eingangs-Seite nicht über 24 Fuß pr., und deren Tiefe nicht über 16 Fuß pr. beträgt. Die Höhe bleibt willkürlich.

Bei künftiger Anmeldung der Zelte wird jedesmal zugleich die Anzeige gewärtigt, ob das Zelt diese volle normalmäßige Breite und Tiefe, oder welche mindere Dimensionen habe? Breslau den 6. Juni 1837.

Königlicher Geheimer Ober-Regierungs-Rath und Polizei-Präsident

H e i n r e.

Inland.

Berlin, 13. Juni. Se. Majestät der König haben dem Hof-Staats-Sekretär Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Bruder Sr. Majestät des Königs), Hofrath Schulz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Stadt-Wundarzt Schneider zu Landsberg, im Regierungs-Bezirk Ppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Secunde-Lieutenant von der Goltz vom 3ten Kürassier-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Die Posenener Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Unterm 5. Mai 1835 habe ich durch diese Blätter, unter dankbarer Anerkennung des Gemeinnes des Herrn Landschafts-Rathes v. Lipski, von den Ergriffenen der Vertheilung der, seit dem Jahre 1831 bis dahin von demselben zur Verbesserung der Schafzucht unter den kleinen, zum Ankauf von veredelten Böcken unvermögenden Grundbesitzern, aus seiner hochveredelten Schäferei hergegebenen 69 Böcke, Nachricht gegeben. Es haben in Folge dieser Bekanntmachung und meiner gleichzeitigen Einladung zur Theilnahme sich mehre Besitzer veredelter Schäfereien, so wie ein in Schlessien angelegener höherer Staatsbeamter dieser Provinz, im Anerkenntnis des Einflusses, den die Veredelung der Schafsheerden auf den Wohlstand der regulirten bäuerlichen Wirthse, und auf die Vermehrung des Gesamt-Vermögens der Provinz haben muß, dem Unternehmen wohlwollend angeschlossen, und mich dadurch in den Stand gesetzt, im Laufe des Jahres 1836 97 Stück veredelte Böcke unter die dazu mit Sorgfalt ausgewählten, geeigneten kleinen Grundbesitzer zu vertheilen, von welchen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, 2020 gesunde Lämmer gefallen sind. Die von mir getroffene Anordnung wegen zweckmäßiger Behandlung der Böcke und der besprungenen Mütter, so wie der Verzeichnung der Lämmer nach ihrer Abstammung, verbürgt mir die Erreichung des Zweckes, und ich erlaube mir daher die Bitte um fernere Theilnahme oder Unterstützung, in so weit nicht mehre der Herren Gutsbesitzer bereits die Hergabe einer bestimmten Anzahl Böcke für mehre Jahre zugesichert haben. Posen, den 8. Juni 1837.“

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.

F l o t t w e l l .“

Deutschland.

Dresden, 9. Juni. Zu dem heute hier beginnenden Wollmarkt ist nur erst ein geringer Theil der diesjährigen Schur eingetroffen; die räumlichen Plätze des Zeug- und Gewandhauses, auf denen gestern nur hier und da ein Pöfchen Wolle zu sehen war, sind auch heute noch lange nicht besetzt. Die zur Auslegung von Wolle auf dem Neumarkt erbauten Buden sind noch fast ganz unbenutzt. Die Ursache der geringen Zufuhr liegt hauptsächlich in der anhaltend kalten und schlechten Witterung, welche das Waschen und Scheeren nicht ohne Gefährdung des Gesundheitszustandes der Schafe zuließ. Demnächst haben die geringen Aussichten auf einen befriedigenden Ausfall des Marktes manchen Schäferei-Besitzer veranlaßt, seine Wolle gar nicht zur Stadt zu bringen. Die heute bereits anwesenden Wollkäufer haben noch kein lebhaftes Interesse für den Markt gezeigt; indes wird sich die Kauflust wohl finden, zumal wenn in den folgenden Tagen nicht noch bedeutende Zufuhren eintreffen sollten. Bis gegen Abend waren nur einige wenige Posten zu 4 Nthlr. der Stein unter dem vorjährigen Preise verkauft worden.

Oesterreich.

Aus Ungarn, 7. Juni. (Privatmitth.) Den neuesten Nachrichten aus Hermannstadt vom 2. d. zufolge hatten die Stände, nachdem sie wegen des Drucks der Landtags-Verhandlungen das Nöthige angeordnet, in der 19ten Sitzung vom 26. Mai die erste Repräsentation an Se. Maj. den Kaiser, worin das Homagium erneuert wurde, vollendet. Diese Adresse an den Monarchen athmet nichts als die Versicherung der Treue, Liebe

und Anhänglichkeit an den angestammten Fürsten und ist ein glänzendes Zeichen der Eintracht der Deputirten. Se. K. H. der Erzherzog Ferdinand, Stellvertreter Se. M., findet hierin den sichersten Beweis der Verehrung, der seinen großen Talenten damit gezollt wird.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Juni. Der Minister der Apanagen hat Sr. Maj. dem Kaiser Bericht über seine Verwaltung erstattet. Der Ertrag der Apanagen auf den Budgets der letzten 10 Jahre beläuft sich auf 56,850,000 Rubel, die Ausgabe auf 52,290,000 Rubel. In Folge der administrativen Anordnungen und durch die Eintreibung der vor dem Jahre 1827 (in welchem das Ministerium der Apanagen gegründet wurde) aufgelaufenen Rückstände hat sich das Capital der Apanagen in diesen 10 Jahren um 9,451,000 Rubel vermehrt. Das Capital der Kronbauern, welches Anfangs 1827 nur 596,000 Rubel betrug, ist jetzt auf 6,807,000 Rubel gesteigert. Die Getreide-Vorräthe, im Jahre 1827 keine 700,000 Tschetwert, betragen gegenwärtig 1,115,000 Tschetwert. Die in diesem Zeitraum eingeführte Gemeinde-Cultur ist ein unverstiegender Quell des Wohlstandes für die Bauern.

Großbritannien.

London, 4. Juni. (Privatmitth.) Canning sagte: „Der geheime Gedanke jedes wahrhaften Engländer wird immer im Widerspruch sein mit Allem, was man Ruhm und Prosperität Frankreichs nennt.“ Sollten die Franzosen bis jetzt nicht an diese Doktrin geglaubt haben, hier glaubt Tory und Whig daran. Darum eben nimmt jeder mit verbissenem Groll Antheil an dem zerrütteten Spanien, in dessen herrlichen und für alle Verhältnisse und jegliche Industrie ergiebigen Gegenden die Krämer- und Börsenwelt ein neues Indien sucht, das zugleich einen Fuß in Europa hat und vor den Thoren Londons liegt. Die hiesigen Dampfschiffe fahren jetzt in sechs Tagen nach Lissabon und zurück, in vier nach Sebastian, in acht nach Cadix. — Es wird übrigens dem Cabinet von St. James täglich klarer, daß Ludwig Philipp die Interessen seines Landes besser versteht, wie die Minister der Revolution — von der bestochenen Presse und Börsenjournalistik will ich nicht sprechen — und darum sehen sie mit Aengstlichkeit den Schritten entgegen, die dieser Monarch als Souverain thun könnte. Alle kennen sie die Denkungsart Ludwigs Philipps in Bezug auf Don Carlos und alle arbeiteten während drei Jahren daran, denselben in die künstlich gelegten Netze des constitutionellen Systems zu verstricken, die Krone mit der Nation im Widerspruch zu erhalten. Dieser Tage sagte mir ein Gentleman ganz im Vertrauen, von jetzt ab werde das Ministerium mehr als früher für Christina thun und wenn auch keine Truppen mehr, doch ganz gewiß jene 250 Mill. bewilligen, die Aguado negociire. Ich erwiderte: „Wenn dem so ist, und Ihre Nation so grade heraus ver-räth, daß sie Frankreich commercieell beeinträchtigen, sich die Halbinsel aneignen will, glauben Sie denn nicht, daß Ludwig Philipp die Macht und die moralische Gewalt hat, Don Carlos mit einer Armee zu unterstützen, und daß es sehr leicht ist, das französische Volk von der materiellen Nothwendigkeit dieses Feldzugs zu überzeugen?“ — Der Mann sah mich groß an, schüttelte aber mit dem Kopfe, weil er an die Omnipotenz eines Landes glaubte, das in der Politik auf die Reige gekommen ist. — Die Gerüchte, welche hier über den Zustand Indiens circuliren, geben viel Stoff zu Betrachtungen. Verschiedene von den vierhundert Königen der Kolonie erinnern sich wahrscheinlich, daß einmal Burke das Land „die schwarze Seite der englischen Geschichte“ nannte, und daraus prophetisch der ganzen Insel den Untergang weissagte. Es ist eine ordentliche Verzweiflung unter die Papierspekulanten gefahren, und die zuverlässigsten gehen nur noch mit Vorbedacht. Wie es scheint, ist man mit Spanien so weit gegangen, daß man, um das alte Kapital zu retten, Alles auf's Spiel setzt. Hieraus kann Europa sehen, woran es mit der Freiheit ist. Institutionen, Völkerecht, Thron, Bürgerglück, Humanität, das ist alles Land,

die Cortes Bona, die Stock, die Rente, die Metalliques, diese ziehen in der Wagschaale. Wollt ihr nicht glauben, hier ist ein Drittel des Königreichs, hier ist ganz Irland, das Zeugniß für mich ablegt. — Der König von England war dem Tode nahe, ist aber wieder außer Gefahr. Die Prinzessin Viktoria sucht einen Gemahl, der kein Koburg ist. Warum? Von Rechtswegen müßte die englische Krone viel schwerer eine Allianz auf dem Continent schließen, wie jede andere; denn sie ist die einzige, die feindlich dem Continent gegenüber steht.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Der König führte gestern den Vorsitz im Minister-Rathe und arbeitete darauf mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Marschall Gérard. — Der Herzog und die Herzogin von Orleans empfingen gestern um 2 Uhr den Grafen Lobau und den General Jacqueminot, die Ihre Königl. Hoheiten einluden, dem Balle beizuwohnen, welchen die Nationalgarde in der künftigen Woche im Opernhause geben wird. Gestern Abend empfingen Ihre Königl. Hoheiten den Staats-Rath, das diplomatische Korps und die Beamten der Civilliste und der Königl. Privat-Domänen, und heute Mittag um 10 Uhr die Adjutanten, die Ordonnanz-Offiziere und die Stallmeister des Königs und der Prinzen, und dann nach einander die Marschälle von Frankreich, die Admirale, Deputationen der beiden Kammern und der verschiedenen Gerichtshöfe, die Munizipalität und die Konsistorien der reformirten Kirche und der jüdischen Synagoge. Herr Dupin redete an der Spitze der Deputation der Deputirtenkammer Ihre Königl. Hoheiten folgendermaßen an: „Gnädiger Herr, Madame! Die Deputirtenkammer hatte sich Ihren Hoffnungen zugesellt; sie gesellt sich nun auch Ihrem Glücke bei. Unsere Stimme, Madame, ist das getreue Echo des allgemeinen Jubelrufes, der Sie bei Ihrer Ankunft auf dem französischen Gebiet empfangen und bis in diesen Palast begleitet hat. Sie sind in unserer Mitte wie ein Pfand des Friedens und der Versöhnung erschienen. Der König, dessen Güte nur den günstigen Augenblick abwartete, um eine Amnestie zu bewilligen, hat die Gelegenheit Ihrer glücklichen Vermählung ergriffen, um die politische Aufregung zu beschwichtigen, und um ein Ereigniß, welches die Nation mit Hoffnung erfüllt und Ihre Wünsche krönt, durch einen großen Akt der Gnade einzuweihen. Empfangen Sie mit dem Wohlwollen, welches Ihnen schon alle Herzen gewonnen hat, unsere heißen Wünsche für das dauernde Glück einer Verbindung, die unter solchen Auspizien geknüpft worden ist! Ein ganzes Volk hat Ihnen entgegengejauchzt. Bewahren Sie sich stets die Liebe dieses Volkes, das von Natur so gutmüthig und auch so würdig ist, geliebt zu werden. Erhalten Sie sich jene Zustimmung der Nation, die die Stärke und Dauerhaftigkeit der Throne, so wie das Glück und die Sicherheit der Könige ausmacht!“ — Morgen werden Ihre Königl. Hoheiten den Generalstab der Pariser Nationalgarde, die Offiziere des Invalidenhauses, die Offiziere der Regimenter der hiesigen Garnison und überhaupt alle in Paris anwesenden Offiziere empfangen. Abends wird allgemeiner Empfang der Damen und Herren seyn, die in den Tuileries Zutritt haben.

Am Schlusse der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer kamen im Laufe der Berathungen über das Budget des See-Ministeriums einige interessante Intermezzo's vor. Zu wissenschaftlichen Arbeiten wurden bewilligt 416.000 Fr. Bei Gelegenheit dieses Kapitels trat Herr Arago zur Vertheidigung der mit der Anfertigung der Seekarten beauftragten Ingenieure auf, und klagte im Allgemeinen, daß man bei der Marine von wissenschaftlichen Unternehmungen so wenig halte. „Das Korps unserer Hydrographen,“ sagte er, „findet sogar im Auslande Anerkennung, und die Kommission hätte ihnen also in ihrem Berichte über das uns vorliegende Budget mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen sollen. Die Marine-Verwaltung bezeigt überhaupt eine unerklärliche Abneigung gegen den wissenschaftlichen Theil des Seedienstes. Ich könnte für diese Behauptung hundert Beispiele statt eines anführen. Mit eigenen Ohren habe ich gehört, daß der Vorgänger des jetzigen See-Ministers, Admiral Duperré, bei einer feierlichen Gelegenheit ausrief: „Die Marine wird durch Gelehrte verpestet,“ und doch gehört er selbst zu der Zahl dieser Lektoren.“ Ehe der unglückliche Blossville seine Reise nach dem Nordpol antrat, war er mit der Korvette „le Loiret“ in Indien, wo er, anstatt sich die Zeit mit Tabakrauchen, Schach- oder Damenspiel zu vertreiben, astronomische und physikalische Untersuchungen anstellte. Dafür wurde er aber auch bei seiner Rückkehr sehr schlecht empfangen. „Wenn Sie,“ sagte man ihm, „Ihre Zeit künftig nicht besser anwenden, so werden Sie nimmermehr vorwärts kommen.“ (Gelächter.) Die Folge hiervon war, daß Herr von Blossville auf seiner späteren Fahrt im mittelländischen Meere keine weiteren Beobachtungen anstellte; hierdurch rehabilitirte er sich wieder einigermaßen. Als er aber seine letzte Reise nach dem Nordpol antrat, übergab er mir ein Manuskript über seine Untersuchungen auf den Trümmern von Troja, mit dem Ersuchen jedoch, dasselbe nur dann durch den Druck bekannt zu machen, wenn er nicht zurückkehren sollte; er befürchtete nämlich, daß eine solche Publikation ihn bei Lebzeiten kompromittiren möchte. Leider muß ich besorgen, daß der Augenblick dieser Publikation gekommen ist, und die gelehrte Welt wird alsdann erfahren, wie schön und vorzüglich, wie genau jene Untersuchungen waren. Die Marine-Verwaltung hegt die ungerechtesten Vorurtheile gegen die Gelehrten; sie glaubt, daß dieselben im Kampfe nicht bestehen würden. Als kürzlich ein Offizier eine weite Seereise antrat, bat er mich um Instruktionen zu wissenschaftlichen Untersuchungen. Ich wollte, daß sofort die Akademie der Wissenschaften öffentlich einschritte. „Um Gotteswillen nicht,“ rief mir der Offizier zu, „ich würde sofort mein Kommando verlieren.“ Die Folge dieser jirigen Ansicht ist, daß auch neue Erfindungen von dem Marine-Ministerium schlecht bezahlt werden; so ist z. B. ganz kürzlich eine für die Dampfschiffahrt sehr nützliche Entdeckung dem Erfinder nur um die Summe von 20.000 Fr. abgekauft worden, und eine andere Entdeckung, die dem Schiffe alljährlich 50 bis 60 Millionen (?) erspart, hat dem Erfinder, einem Beamten der Brücken- und Chaussée-Verwaltung, Herrn Beautemps-Beaupré, nicht einmal eine Beförderung im Amte zugezogen. (Herr Legrand, der Direktor der Brücken- und Chaussées, bemerkte hiergegen, daß jener Beamte zum Offizier der Ehren-Legion ernannt worden sei.) Herr Dumont d'Urville hat jetzt den Auftrag, sich nach dem Südpol zu begeben, — eine

Expedition, deren Nutzen mir nicht recht einleuchten will. Diese Reise bringt mir unwillkürlich diejenige jenes Engländers in Erinnerung, der unlängst den Pieterbof, den höchsten Berg auf der Insel St. Mauritius, erklimmte, und sich dafür mit dem fruchtlosen Ruhm begnügte, auf dem Gipfel die Fahne seiner Nation aufzupflanzen und eine Flasche Rum zu Ehren des Königs von England zu leeren. (Gelächter.) Bei dem Allen war er noch glücklicher, als jener andere Reisende, der den steilsten Berg des Himalaya-Gebirges zuerst erklimmen zu haben glaubte; es war auch ein Engländer, der sich nicht wenig darauf einbildete, das erste menschliche Wesen zu seyn, das bis zu solcher Höhe gelangt war. Zufällig aber fuhr er mit dem Finger in einen Felsenspalt, und wie groß war nicht seine Verwunderung und zugleich seine Bestürzung, als er — eine Visitenkarte herauszog. (Schallendes Gelächter.) Ich komme auf die dem Herrn Dumont d'Urville vorgeschriebene Reiseroute zurück; er soll auch dieselben Orte besuchen, wo gar nichts mehr zu entdecken ist, und ich kann es daher nur bedauern, daß diese Expedition ohne das Zuthun der Akademie der Wissenschaften und zugleich mit solcher Eile beschlossen worden ist, daß Herr d'Urville und seine Offiziere nach Toulon abgereist sind, ohne einmal die Vollendung der Instrumente abzuwarten, die sie auf ihrer Expedition mitnehmen sollen.“ Der Redner schloß seinen Vortrag mit einigen Bemerkungen in Bezug auf die vorjährige Expedition des Prinzen von Joinville. „Bevor der Prinz sich einschiffte,“ äußerte er, „befragte er mich, was für Geschenke er wohl den Offizieren machen solle, die zu dieser Expedition auszuersuchen worden wären. Ich rieth dem Prinzen, ihnen nützliche Instrumente zu geben, und er kaufte deren für etwa 14.000 Fr. Ich weiß sehr wohl, daß diese ehrenvolle Art, jene braven Offiziere zu belohnen, in den Bureaus des See-Ministeriums hart getadelt worden ist; ohne Zweifel hätten diese Herren es lieber gesehen, wenn der Prinz den Offizieren goldene Uhren aus dem Palais-royal geschenkt hätte.“

In der heutigen Sitzung brachte Herr v. Tracy wieder die Frage wegen der Abschaffung der Sklaverei in den französischen Kolonien zur Sprache, und forderte die Minister zu einer kategorischen Erklärung darüber auf, ob sie wirklich gesonnen seyen, jenem die Menschheit entehrenden Verkehr ein Ende zu machen. Der See-Minister erwiderte, daß es in den französischen Kolonien nur noch 271.551 Sklaven gäbe, daß aber zur Emancipation derselben eben so viele Tausende erforderlich seyn würden, — eine Summe, die er sich nicht getraue, von den Kammern zu verlangen. „Ich bin selbst in den Kolonien gewesen,“ fügte er hinzu: „ich kenne das Leben der Sklaven, und ihre Duldungen gehen mir nah. Niemand wünscht daher auch mehr als ich ihre Emancipation; man vertraue in dieser Beziehung der Regierung, die ihrerseits unablässig darauf bedacht sei, die Freilassung der Sklaven zu bewirken, ohne den Schatz mit der enormen Summe von 271,551,000 zu belasten.“ Herr Lamberg war der Meinung, daß Frankreich ganz füglich die von dem See-Minister angegebene Summe auf die Emancipation der Sklaven würde verwenden können, wenn England zu demselben Zwecke 500 Mill. ausgegeben habe. Zugleich verlangte er, daß man auch den in den Kolonien befindlichen politischen Gefangenen eine Amnestie ertheile. Der See-Minister schloß den eigentlichen Gegenstand der Berathung, nämlich die Emancipation der Sklaven, mit folgender Erklärung: „Es ist unsere Absicht, bis zur nächsten Session die vollständigsten Erkundigungen einzuziehen. Die Regierung hat nicht bloß das Interesse der Sklaven, und was die Menschlichkeit ihr gebietet, wahrzunehmen; sie ist auch den Kolonisten Schutz und Gerechtigkeit schuldig. Bis zur nächsten Session werden wir aber ohne Zweifel im Stande sein, Ihnen mit voller Sachkenntniß einige legislative Maßregeln vorzuschlagen, mit denen Sie sich alsdann zu beschäftigen haben werden. Dies ist die einzige Verpflichtung, die wir vorläufig eingehen können.“

Ueber die Angelegenheit des Generals von Rigny liest man in der „Gazette des Tribunaux“ Folgendes: „Die Instruktion dieses langen und wichtigen Prozesses ist endlich geschlossen. Der Kriegs-Minister hat den Befehl ertheilt, die Mitglieder des Kriegs-Gerichts auf den 15. d. M. zusammenzuberufen. Die Anklage gegen den Brigade-General Vicomte Walter von Rigny ist doppelter Art. Erstlich ist er angeklagt, sich der Verrätherei schuldig gemacht zu haben, indem er im Angesicht des Feindes ein Geschrei habe vernehmen lassen, welches in die Reihen der Französischen Armee Unordnung und Verwirrung gebracht habe, — ein Verbrechen, worauf nach dem Militär-Gesetzbuch der Tod steht. Zweitens ist er der Insubordination und unziemlicher Äußerungen gegen seinen Vorgesetzten, den Marschall Clauzel, angeklagt, was nach den Gesetzen fünfjährige Kettenstrafe nach sich zieht. Mehrere Zeugen, die durch wichtige Geschäfte in Paris zurückgehalten werden, sind hier durch eine Kommission verhört, und ihre Aussagen zu Protokoll genommen worden; unter ihnen befinden sich der Herzog von Nemours, der General Colbert, der Oberst Boyer, Herr Baubert, Herr Chasseloup-Laubat und Herr von Rancé, Adjutant des Marschalls Clauzel.“

Boireau ist auf der Brigg „le Laurier“ nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika eingeschiffet worden. Meunier befindet sich noch immer in Havre, da die Handelschiffe sich fortwährend weigern, ihn an Bord zu nehmen.

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Paris, 6. Juni. Die Regierung hat im Laufe des heutigen Tages folgende telegraphische Depesche erhalten: „Bordeaux, 5. Juni, 7 Uhr Abends. Am 1sten standen die Carlisten noch in Barbastro, und die Christinos hielten Verbejal, Morilla, Selgua, Gastejon del Puente und Monzon an den Ufern der Sinca nahe bei Barbastro besetzt. Es fehlt den Carlisten an Lebensmitteln und es finden häufige Desertionen statt. Nach einem Schreiben aus Jaca sollte man glauben, daß Don Carlos und der Infant Barbastro verlassen, und daß man nicht wüßte, welche Richtung sie eingeschlagen hätten.“ — „Bayonne, 5. Juni, 8 Uhr Abends. Don Carlos war am 2. noch in Barbastro. Der General Draa hat am 1. dem General Espartero geschrieben, daß er im Stande sei, den Feind zu beobachten und anzugreifen, indem er sich mit dem Baron von Meer in Verbindung gesetzt habe, und über Mojon mit demselben kommunizire. Espartero hat dieses Schreiben am 3. in Pampelona erhalten, und demzufolge seinen Plan, auf Riveira zu marschiren, aufgegeben. Man glaubt, daß er dem General Draa Verstärkungen

senden werde.“ — Perpignan, 4. Juni. Am 3. war man in Seu d'Urgel ganz in Ungewissheit über die Bewegungen der Armee des Don Sebastian. Am 2. kam Castello mit 700 Karlisten durch Organia und marschirte nach Lerida, wohin sich der größere Theil der Karlistischen Haufen auf Befehl des Don Carlos begiebt, von dessen Marsch man seit Barbastro nichts weiß.“ — Perpignan, 5. Juni. Der Baron von Meer traf von Fraga in Lerida ein und brach am 1. mit seinen Truppen in der Richtung von Balaguer auf. Am 4. glaubte man in Seu d'Urgel, daß Don Carlos durch Ober-Aragonien in Catalonien eindringen würde.“

Niederlande.

Haag, 7. Juni. Sr. Majestät der König ist gestern früh gegen 9 Uhr von Utrecht abgereist, wo Höchstdieselben die Nacht verblieben sind, um heute die Reise fortzusetzen. In Utrecht wurde Sr. Maj. von dem Jubel des zahlreich versammelten Volkes begrüßt. Die Studierenden hatten einen großen Zug theils zu Pferde und theils zu Fuß gebildet, der dem König entgegen kam. Das Volk ließ sich nicht davon zurückhalten, die Pferde vom Wagen zu spannen und den geliebten Landesvater nach der Stadt zu ziehen.

Osmanisches Reich.

Moldauer Grenze, 2. Juni. (Privatmitth.) Den neuesten Nachrichten aus Jassy zufolge war der Fürst, nachdem er seine Quarantaine passirt hatte, aus Silistria zurück in der Hauptstadt eingetroffen. Er ist vom Sultan mit einem prachtvollen Harvani beschenkt worden. Fürst Bogorides kehrte mit dem Sultan nach Konstantinopel zurück. — Die Opposition schmolzt über den guten Empfang, den Fürst Stourbza bei Sr. H. erhielt. — Wir haben fortwährend ungünstige Witterung und noch keine Sommertage.

Afrika.

Paris, 6. Juni. Der Kriegs-Minister hat vorgestern nachstehende Depesche des Generals Darnémont erhalten: „Algier, 27. Mai, 9 Uhr Morgens. Der „Cerberus“, welcher so eben von Bona kommt, bringt die Nachricht mit, daß Ahmed-Bey Konstantine nicht verlassen hat und daß in Bona und in der Umgegend von Guelma vollkommene Ruhe herrscht.“ — In einer anderen, vom 26. und 27. Mai datirten Depesche meldet der General Darnémont, daß am 25. der Bataillons-Chef de La Torre an der Spitze von 1100 Mann von 4000 Arabern oder Kabylern angegriffen worden sei. Nach einem sehr heftigen Kampfe floh der Feind in Unordnung. Den Verlust desselben an Todten und Verwundeten schätzt man auf 1200 Mann, worunter mehre Häuptlinge. Mit dem Einbruch der Nacht zerstreuten sich die gegen uns verbündeten östlichen Stämme. Von unserer Seite sind 8 Mann getödtet und 68 verwundet worden. Der Bataillons-Chef de La Torre hat sich in diesem Gefechte ausgezeichnet, und die von ihm befehligten Truppen haben mit ihrer gewohnten Tapferkeit gekämpft. — Der General Bugeaud meldet in einem Schreiben an den Kriegs-Minister, welches aus dem Lager an der Tafna vom 25. Mai datirt ist, daß die Unterhandlungen mit Abdel-Kader noch fortbauerten, und daß noch kein Gefecht zwischen unseren Truppen und denen des Emir's stattgefunden habe.

Miszellen.

(Göttingen.) Herr Assessor Dr. Karl Reck hier selbst, Verfasser des kürzlich erschienenen Werkes: „Goethe und seine Widersacher oder der neue Deutsche kritische Parnass“, hat, in Anerkennung dieser Schrift von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Sachsen-Weimar die goldene Verdienst-Medaille erhalten.

(Die à propos-Fabrikation für die Prinzessin von Orleans dauert in Paris fort.) Dieselben Redensarten, welche zur Zeit des Herzogin von Berry zirkulirten, werden von galanten Journalen mit mehr oder minderm Glück wieder zugestuft. — Man erzählt eine Menge geistreicher Antworten, und prophezeit scherzend, sie werde den Prinzen unter den Pantoffel bringen. — Man sagt, die Prinzessin habe, bevor sie den französischen Boden betrat, ganz andere Vorstellungen von der Stimmung der Bevölkerung gehabt, und sei daher doppelt überrascht gewesen, als sie überall mit ungeheucheltem Jubel empfangen wurde. Die Personen, welche dieser Vermählung nicht günstig waren, sollen ihr unter Andern das Schicksal von Marie-Antoinette und Marie-Louise vorgestellt, die Prinzessin aber geantwortet haben: „Ich will lieber, und wäre es nur auf ein Jahr und auf alle Gefahren hin, Herzogin von Orleans sein, als mein Leben lang nichts thun, als zum Fenster hinaus sehen, was auf dem Schlosshofe vorgeht.“ In Frankreich selbst aber gewann die Prinzessin in Bälde die freudige Ueberzeugung, daß man ihr ein ganz falsches Bild von der Stimmung des Volkes gemacht hatte. Sogar die Pressfreiheit findet sie, wie ein Schreiben aus Fontainebleau erzählt, in der Nähe gar nicht so schreckenerregend; sie wußt des Morgens einen Blick in die Zeitungen, und ist mit der Art und Weise, in welcher über sie darin gesprochen wird, sehr zufrieden.“ (D. C.)

(Neue Mucker in England.) Man kann behaupten, daß die religiösen Schwärmer, wo sie sich zeigen, mit jedem Tage ausschweifender und wahnwitziger werden. So hat neuerdings in London ein gewisser Doktor Irwing, einen kleinen, recht lebendigen Haufen Gläubige zusammengebracht, welcher sich „die Sekte der unbekanntten Sprache“ nennt, weil sie ihre Vorträge und Busübungen theils in unartikulirten Tönen, theils in einem Kauderwelsch abhalten, so sinnlos, daß die Pörscherähsprache dagegen noch klassisch ist. Es fehlt natürlich nicht an Gräueln, die unter diesen Wahnsinnigen schon vorgekommen sind. So stieß unlängst ein Elternpaar, das sich zu der Sekte der unbekanntten Sprache bekannte, seine beiden Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, unter Schmähungen und Mißhandlungen aller Art, zum Hause hinaus, welche nun in der Nacht auf der Straße umherirreten und halb erstarrt vor Kälte, von der Polizei aufgegriffen wurden. Als die beiden Kinder darüber verhört wurden, fand es sich, das sie von den Eltern zur andächtigen Bewohnung eines Conventikels waren gezwungen worden, wobei ihnen jedoch der ungeheure Unfuss, den die Gläubigen zu Tage förderten, so komisch vorkam, daß sie in ein lautes Gelächter ausbrachen. Darüber, empört siehden beide Eltern über die armen Geschöpfe her und stießen sie unter Flüchen und Verwünschungen aus dem Hause, Hayward, so hieß der verrückte

Vater, ward nun vorgeladen. Warum habt ihr eure Kinder verstoßen? fragte der Richter. Weil sie — entgegnete Hayward, mit wüthenden Blicken auf die Kinder, — unwürdige und verderbte Geschöpfe sind, die den Lüsten der Welt nicht entzagen wollen, und nicht beitreten wollen der großen und heiligen Gemeinschaft, gestiftet vom reinen Evangelisten, Doktor Irwing. „Haltet ihr“ fragt der Richter, „es denn für christlich gehalten, die eigenen Kinder dem Elende preiszugeben?“ „O lieber Herr“ erwiederte der Angeklagte, im scheinheiligen Tone, „ich habe noch acht Kinder außer diesen, die sämmtlich der neuen, gereinigten Lehre mit uns zugethan sind. Sie verstehen die unbekanntte Sprache eben so wenig, als ich, allein sie sprechen sie dennoch sehr gut, wenn sie sich im Zustande der Inspiration befinden, so daß Doktor Irwing uns ihre Worte verdolmetschen kann. Soll ich nun um zwei räubiger Schaaf-Willen, Gefahr laufen die ganze Herde zu verderben? Nein, das soll nie geschehen. Weil diese nichtswürdigen Geschöpfe unsere heiligen Ceremonien verspottet haben, so hat mir der heilige Geist befohlen, sie von mir zu stoßen, und sie wieder aufzunehmen, wäre eine Sünde wider denselben.“ In der That war der unwürdige Vater durch nichts zur Wiederaufnahme der Kinder zu bewegen, so daß man sie einsteilen in einem öffentlichen Arbeitshause unterbringen mußte.

(Schaaf im Theater.) Das Theater Panorama dramatique in Paris, wollte das in Scene gesetzte Stück: „der Schäfer Pourcil“ mit treuer Wahrheit und mit seinem ganz vor Augen zu bringenden Charakter geben, und engagirte zu diesem Zweck und zur Verherrlichung der Kunst zwanzig — Schaaf. Die wolligen Künstler traten auf in einer Unordnung, in welcher doch eine gewisse Schaafordnung war. Sie ließen ein Chor von Blöken erschallen und gruppirten sich auf pittoreske Weise um den Schäfer. — Ein Donner von Beifall erschütterte das Haus. Man dachte nicht daran, daß die sanftmüthigen Mimen von nichts so unangenehm berührt werden könnten, als von übermäßigem Applaus. Sie fuhren unmutig auf, erhoben ein Geblöke, welches so klang, als: Kette sich, wer da kann!“ und traten mit Sturmschritten von der Bühne. Sie nahmen aber nicht den gewöhnlichen Weg durch die Coulissen, sondern sie begaben sich mittelst eines graziösen Sprunges ins Parterre. Wer kann beschreiben das Lachen, das Angstgeschrei der Damen, die Ausrufungen der Musiker, welche mit Bratschen, Violinen, Bogen und Fagots bewaffnet, die Vertretung ihres Orchester-Gebiets nicht zugeben wollten. Das Handgemenge bauerte mehr als eine Stunde, bis es endlich der Wache und zwei oder drei Fleischerburden gelang, die Ausreißer in den Schaafstall zurückzuführen.

Breslau, 14. Juni. Am 5ten d. Mts. des Abends befand sich ein 18 Jahr altes Mädchen auf dem Floße, ohnweit der Christophori-Kirche und schweifte Wäsche. Ein Stück davon schwamm ihr fort und als sie nach demselben fassen wollte, fiel sie in die Ohle und wurde vom Strome fortgeführt. Der Schlosser-Lehrbursche Wolph Kreiß sah dieses, sprang sofort in den Fluß, ergriff die Verunglückte und brachte sie mit Hülfe des Garde-Landwehrmanns Franz Kanert, welcher ihm nachgesprungen war, lebend heraus.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 24 männliche und 20 weibliche, überhaupt 44 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 5, an Altersschwäche 3, an Blutsturz 1, an Durchfall 1, an gastrischem Fieber 1, an Keuchhusten 2, an Krämpfen 10, an Luftröhrenschwindel 1, an Lungenleiden 8, an Magenverhärtung 1, an Schlag- und Sticfluß 3, an Unterleibskrankheit 1, an Wasserlucht 4, an Folge von Vergiftung 1, todtgeboren 1, ersäuft hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 9, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 1.

In derselben Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2194 Schfl. Weizen, 672 Schfl. Roggen, 810 Schfl. Gerste und 846 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraume sind stromabwärts auf der Ober hier angekommen: 4 Schiffe mit Getreide, 2 Schiffe mit Mehl, 4 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 24 Schiffe mit Brennholz, 29 Gänge Bauholz und 5 Gänge Brennholz.

Bericht über die Kunst-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Ein wahrer homerischer Schiffs-katalog müßte entstehen, wollte ich alle guten dormal hier befindlichen Landschaften nur einigermaßen mit einer, ihren Werth charakterisirenden kurzen Bezeichnung versehen, wie etwa Goethe in seiner Kritik von des Knaben Wunderhorn mit den einzelnen Liedern desselben verfährt. Ich muß mich damit begnügen, nur die vorzüglichsten etwas ausführlicher zu behandeln, die übrigen aber unter gewisse, sie im Allgemeinen würdigende Kategorien zusammenzustellen. Ja, wie erschweren selbst jene die Beobachtung einer gewissen Reihenfolge, da sie durch die Bewahrung verschiedener, aber in ihrer Wirkung doch gleich großer Eigenschaften sich gegenseitig den Vorrang streitig zu machen suchen. Der alte Rechtsstreit, ob Michelangelo oder Raphael, Haydn oder Mozart, Goethe oder Schiller größer seien, wiederholt sich auch hier; wie denn die beiden Grundkräfte der Welt, das Reale und das Ideale, zu allen Zeiten um den Vortritt im Kampf mit einander begriffen gewesen sind.

Ich wähle daher das unparteiischste Auskunfts-mittel für die Rangordnung der Landschaftsgemälde erster Größe, nämlich das nach dem Alphabet. Hier tritt uns zuerst Nr. 15, eine Ansicht von Pästum, am sicilianischen Meerbusen mit dem Neptuns-Tempel, von E. Agricola in Berlin, entgegen. Ein Bild, das uns gleich auf den ersten Blick durch seine schöne Wahrheit und wahre Schönheit für sich einnimmt. Eine Haltung der Gegenstände, d. h. die durch Luft- und Linienperspektive gleichzeitige Sonderung und Verschmelzung derselben, giebt sich darin kund, deren Korrektheit nichts zu wünschen übrig läßt. Eines der schönsten landschaftlichen Objekte, nämlich eines der würdigsten Denkmäler des schönstinnigsten Volkes der Vorzeit in der Umgebung dieser Natur und unter diesem Himmelsstriche, durch die zerstörende Hand der Zeit wiederum mit der Natur in Einklang ge-

bracht, bietet sich hier unsern Augen dar. Und mit welcher Bewältigung der Kunstmittel, mit welchem künstlerischen Verstande in der harmonischen Vertheilung von Licht und Schatten ist dies dargestellt, so daß es wie mit Einem Guffe und nicht in successiver Ausführung entstanden zu sein scheint. Endlich aber bei aller Durchwirkung aus stätem Gesamtüberblick des Ganzen, doch die individuellste Ausarbeitung des Einzelnen mit unablässiger Gewissenhaftigkeit und Bescheidenheit. Ein großartiger und für die Natur pietätvoller Künstler-Sinn hat dies Bild geschaffen.

Nr. 70. Eine Landschaft mit Schafen, von Carl Blechen in Berlin. Ein anspruchloses Bild, das beim ersten, unvorbereiteten Anblick das Urtheil des Beschauers in Verlegenheit setzt, bei tieferem Eindringen aber durch desto höhern Genuß entschädigt. Welche Abgeschlossenheit des dabei zum Grunde liegenden lyrischen Gedankens, welche Technik der Hand und des Verstandes wirkt hier zu einem, das Gemüth penetrirenden Gesamteindruck! Schatten und Licht kämpfen in reizendem Kontraste mit einander um die Oberherrschafft, und heben sich dadurch gegenseitig nur zu desto eindringlicherer Wirkung hervor. Die Laubpartien, so dicht und schattig, lösen sich doch bei fernerer Betrachtung locker von einander ab und begrenzen sich so schön gegen den dunstig ruhigen Himmel. Ueberall hin ist Vollendung erzielter Wirkung bis auf die Mooslager des Bodens zu gewahren.

Nr. 78—80. Gust. Ad. Boenisch in Berlin. Das Bild unter letzter Nummer, eine norwegische Landschaft vorstellend, führt uns jene nordische Natur in ihren kolossalen Bergformationen vor die Augen. Hier fehlt uns die Erfahrungsanschauung zu sehr, um unparteiisch über die Wahrheit in der Wiedergabe dieser Natur urtheilen zu können. Nach den bekannten Leistungen dieses Künstlers jedoch läßt sich diese unsehbar voraussetzen. Es kann daher hier nur in Frage gestellt werden, ob durch das Ueberwiegen der Bergmassen in diesem Bilde über die mannichfaltigere Objektenwelt der niederen Region nicht den Gesetzen der Schönheit Eintrag geschehen sei. Der Künstler hat zwar innerhalb jener obern Region eine Mannichfaltigkeit der Erscheinung durch die Abwechslung von Licht und Schatten, namentlich durch das Eindringen der Wolken zwischen diese Berggruppen, hervorzubringen gesucht, aber doch fühlen wir uns durch das gewaltige Hervortreten dieser Bergriesenwelt bedrückt. Alle Kunst meisterhafter Technik und Anordnung ist dagegen leicht ersichtlich in dem einfachen Bildchen Nr. 78 angewandt; Boden und Luft kontrastiren darin in wahrhaft schönem und großartigem Landschaftsstyle, und die Wahrheit der Darstellung erregt in uns die lebendige Sehnsucht, an dieser baumumschatteten Hütte hinzuziehen. Gleiche Bewandniß hat es mit dem Seestrand Nr. 79.

Nr. 573. eine Landschaft in der Umgegend von Korinth, von Rottmann in München, ist eins der anspruchlosesten Bilder in seiner räumlichen Erscheinung bei möglichst größtem Gehalte der Darstellung, nach Gegenstand und Form namentlich. Diese Compensibilität und Oekonomie in der Auffassung und Mittelanwendung mit ähnlichem Erfolge, diese greifbare Wahrheit mit Befriedigung des Schönheitsfinns in der Wahl und Begrenzung des Gegenstandes möchte schwer eine Nebenbuhlerschaft finden. Nur ungern wendet sich der Blick davon.

Nr. 956. Landschaft mit Staffage von Scheuren in Düsseldorf. Scheuren könnte man unter den Landschaftsmalern als den Künstler katechonen bezeichnen. In seinen Gemälden ist es nicht bloß auf eine Wirkung aufs Gefühl, auf die Erregung einer gewissen Stimmung im Zuschauer abgesehen, eben so wenig bloß auf die Genauigkeit in der Darstellung der Individual-Wahrheit, oder endlich bloß auf eine durch Verstandesgewalt imponirende Berechnung der Licht- und Schattenkontraste zu schlagendem Effekte; sondern es äußert sich in seinen Erzeugnissen alles dieses zugleich und zumal, sich zu einer Totalwirkung zusammenschließend, die seine Landschaften zu Erscheinungen höchsten Stils in ihrer Gattung macht. Gegenwärtiges Bild von ihm kann eben so gut ein bloßes Produkt seiner Phantasie, als ein der Wirklichkeit entlehnter Gegenstand sein; diese Streitfrage werfen wir, in dessen Anschauen verloren, ganz bei Seite: — der beste Beweis, daß es ein Kunstwerk im höchsten Sinne des Wortes sei. Die Natur wirkt hier mit der höhern Gewalt der Kunst und die Kunst darin mit der Wahrheit des Natureindrucks auf uns: Geist und Sinn fühlen sich hier gleich sehr in Anspruch genommen. Ohne also ins Detail darüber zu verfallen, daß das Schöne schön und das Wahre wahr sei, werde nur noch darauf reflektirt, daß dieses Bild, eben weil es ein Werk höchsten Kunststrebens in seiner Art ist, uns bei seinem Anschauen das Gefühl voller Befriedigung durch die Abgeschlossenheit des künstlerischen Gedankens in seiner Darstellung gewährt. Wir denken nicht über seine beiden Enden hinaus, wodurch uns manche Landschaften daran erinnern, daß sie bloße Ausschnitte eines größeren Ganzen sind, das wir in unserer Einbildungskraft zu ergänzen in Versuchung geführt werden.

R. E.

Die Breslauer gymnastische Anstalt.

Zweiter Artikel.

Die Bekanntschaft mit dem gesammten Plane des Gründers und Vorstehers unserer gymnastischen Anstalt, Herrn Kallenbach, hat den Referenten in den Stand gesetzt, das was einzeln und stundenweise von körperlichen Uebungen der Jugend daselbst vorgenommen wird, in seinem Zwecke und dadurch im Zusammenhange zu überschauen. Wie nun mich diese überdachte Ordnung des gymnastischen Unterrichtes lebhaft erfreute, diese brave Methodik, welche unter der Hülle einer für die Knaben und Jünglinge vergnüglichen Abwechslung der Beschäftigungen, doch jede Viertelstunde ihr Körnchen zu einem ganzen, tüchtigen Baxe abliefern läßt, so wünsche ich auch die Leser dieser Zeitung auf den Punkt des Ueberblickes zu stellen, und erfülle damit die neulich gegebene Zusage.

Wenn der Zweck des Unterrichtes in der Religion und in den Schulwissenschaften darin besteht, den jugendlichen Menschen aus der Natur heraus zu führen in die Arme sittlicher und intellektueller Kunst, so stellt sich dagegen der methodisch-gymnastische Unterricht das Ziel, den jugendlichen Menschen wieder zur Natur zurückzuführen, aber gleich mit bewußter Herrschafft über dieselbe; und so fängt der Jüngling bei seinem eigenen Körper, bei sich selbst an, denn seine eigenen Glieder sind ihm die Schlüssel zur Unterjochung aller anderen natürlichen Kräfte. Wer daher gar nicht aus der Natur heraus getreten ist, in jene Kunst hineingeführt, der bedarf dieses ausdrücklichen Zurückführens zur Natur nicht — ihn ließ die ländliche Umgebung und Beschäftigung mitten in jener und im Urge-

brauche ihrer Gaben. Diese wackere, tüchtige Klasse des Volkes wird in der Regel weniger erzogen als nur gezähmt; sie umfaßt Reiche und Arme, Bornehme und Niedere, der Armen und Niederen aber natürlich die große Mehrzahl.

Der Knabe und Jüngling hingegen, bei welchem die Vergeistigung zur sittlichen und intellektuellen Kunst hin sehr ernstlich betrieben wird und wahrhaft tief greift, bedarf aufs höchste und dringendste der ausdrücklichen gymnastischen Uebung, weil sein Körper sonst zur Schattenhaftigkeit hinabsinkt, und nicht mehr fähig bleibt, den tüchtigen Träger eines geistig thätigen, glücklich wirksamen Daseins abzugeben. Viele dieser Jünglinge gehen später aus den rein geistigen Beschäftigungen zu technischen Berufen über, wo die Anforderungen an ihre körperlichen Kräfte noch stärker sind, wenn sie auch als Unternehmer und Aufseher nur der Pflicht genügen sollen, den Untergebenen die körperlichen Vorrichtungen vorzuerproben.

Aus dieser allgemeinen Ansicht rechtfertigt sich nun der dem Unterrichte zu Grunde liegende Plan des Herrn Kallenbach in allen Theilen.

Der diätetische Hauptzweck der gymnastischen Erziehung gliedert sich demgemäß in folgende Einzelheiten:

Der Inbegriff der beim Jöglinge gerade vorhandenen Körperkräfte ist zu erhöhen durch stufenweise zunehmende und doch gleichmäßige Anstrengung derselben. Nur durch Gebrauch erhält sich, was man hat, und erobert sich neues dazu, der Nichtgebrauch läßt auch das schon Besessene verlieren.

Der gewöhnlich sitzende Knabe und Jüngling muß bei diesem Unterrichten im Gebrauche seines vorhandenen Besitztums von Kraft alle Körpertheile stärken, damit ihr glückliches Zusammenwirken die großen Nachteile des Sitzens unschädlich vorübergehen lasse. Alle Muskeln, alle Sehnen, die einer willkürlichen Bewegung fähig sind, müssen diese in lange wiederholter Uebung sich zu eigen machen. So allein wird er in den Stand gesetzt, diejenige Bewegung und mechanische Gewalt vollständig ausüben zu können, welche jedesmal der Augenblick erfordert, um entweder eine Naturkraft willkürlich zu regieren, oder sich aus einer Gefahr zu ziehen. Hierbei werden nicht allein die einzelnen Körpertheile einzeln vorgenommen, sondern auch in der mannichfachen Zusammenstellung einiger und Ausschließung anderer, unter den vielfachsten Kombinationen. Das Unschwere muß völlig leicht werden, ehe weiter geschritten wird; vorbereitend zu einer kombinierten Bewegung werden erst ihre einfachen Bestandtheile allmählig eingeübt. Es werden hiebei besonders die fortschreitenden Tafeln, welche Eiselen herausgab, als Leitfaden benutzt; doch um nicht in anderthalb oder zwei Stunden den Körper stellenweise gänzlich zu ermüden, wird von einem Systeme von verwandten Muskelübungen immer nur ein Theil vorgenommen, und dann werden in denselben Stunden noch ein paar andere Systeme angeregt und geübt.

Zum Beispiele werden zuerst die Muskeln des Fußes exercirt; die Sehnen, dann die Hacken — hierauf die Verbindungs- und Gelenkmuskeln des Kniees, dann die der Schenkel. Darauf folgen Bewegungen der gesammten Unterextremitäten, die (beiläufig gesagt) dem Tanzunterrichte des nächsten Winters brav vorarbeiten. Hierauf wird das Rückgeat exercirt, dann die Muskeln um die Hüften, darauf in einer kombinierten Bewegung beide Systeme. Abschließend werden Hände Unter- und Oberarme geübt und in kombinierten Bewegungen Anstrengungen mit den sogenannten Hanteln die ganzen Oberextremitäten. Nachdem werden in neuen Kombinationen Arme und Beine zugleich in Uebung gesetzt, und man bemerkt bei einiger Aufmerksamkeit bald die größere Kraft der Glieder bei den Uebenden in der wachsenden Elasticität und Präcision der Muskelarbeit. Von da ab schreitet die Uebung zur Anwendung der einzelnen vermehrten Muskelkräfte auf das Schwingen, Springen, Klimmen u. vor. Keine dieser größeren Bewegungen darf übrigens vorgenommen werden, ehe ihre einfachen Elemente durchexercirt sind, wodurch der Uebende vor allem Uebernehmen seiner Kräfte geschützt ist.

Die Eiselen'schen Tabellen sind sehr sorgfältig ausgearbeitet und zeugen von guten anatomischen Studien. — Stylistische Studien sind, unter uns gesagt, aus den Tabellen selbst anzustellen, denn obgleich man wohl schon einige Blättchen voll Deutsch von Alphilas bis Grünig mit zu Dank vernünftiger Erbauung gelesen, so sind doch diese Tabellen meistens erst dann zu verstehen, wenn sie aus ihrem ursprünglich Fahn'schen Kiesel-Deutsch (nicht aus der ebenen Sprache von Gutsmuths) durch Arme und Beine der Jugend bereits in's Vaterländische übersetzt worden. Der Herr Vorsteher hat sich bei Eiselen den Schiffschlüssel geholt, und so versteht er denn, was uns ein Räthsel ist, z. B. Jungfernsprung in den Sattel mit Vorwärts-Abhocken — oder Razensprung auf Kreuz- und Rückwärts-Abgrötschen und Hoche durch den Sattel. Zum Uebersehen übrigens der Sonnette Petrarck's empfehle ich einige Passus auf r oder Bischlaut, als:

Die Richtzahl einer Kiege darf nicht überschritten werden.

Der Schwebebaum soll beim Schwebekampf am Stammende bestiegen werden.

Ich höre seitdem meine Kaffeemühle freiwillig aus der Küche her phantastren (denn ihr hat diese Sprache wunderbar gefallen!): Rechte Recken reden rein raus, schön Schwächen schwänzelt schwebend um den Brrerei.

Genug von Mlotriis! — Die mannigfache Ansprache des ganzen Körpers wird bei den Schülern, die an einer partiellen Schwäche oder Verbildung leiden, in besondre Uebung der betroffenen Glieder verwandelt. Daher hier mehr, als in manchen Fällen auf den Streckbetten, die Schiefen gerade zu kuriren sind, freilich dann nur bei täglicher Uebung. Der Vorsteher beabsichtigt in dieser Beziehung auch für schiefwachsende junge Mädchen eigne Uebungsstunden zu bestimmen, ein Experiment, das in Berlin bereits treffliche Resultate für die Herstellung des geraden Baues geliefert hat.

Der Ort ist gut gewählt: ein freier Platz, breite Laubgänge und eine bedeckte Halle bieten für die Chancen des Wetters das jedesmal bequemste Lokal dar; die Uebungen sind dem Andränge des Staffenpersonals nicht ausgesetzt, und selbst die Spiele sind unter der sorgfältigsten Aufsicht zweier Lehrer. Somit wäre denn nur eines noch zu sagen und zu wünschen: Glück auf für immer!

M.

Beilage zu No. 137 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 15. Juni 1837.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 15. Juni: 1. Humoristische Studien, Schwank in 2 A., von Lebrün. Kalinsky, Herr Döring, als 6te Gastrolle. 2. Nummer 777, Pöffe in 1 A., von Lebrün. Pfeffer, Herr Döring. 3. List u. Phlegma, Vaudeville-Pöffe in 1 A., von Angely. Adolphine, Madame Döring, geb. Sutorius, als 5te Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 13ten Juni vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns hiermit entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 15. Juni 1837.

Louis Kobes.

Auguste Kobes, geb. Flatte.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am gestrigen Tage zu Wölfelsdorf erfolgte eheliche Verbindung, zeigen wir hiermit ganz ergebenst an.

Mittelwalde am 14. Juni 1837.

Louise Franz, geb. Schmidt.

J. J. Franz, Justitiarius.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abends 8 Uhr schnell und glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, von einem munteren Knaben, beehre ich mich statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 14. Juni 1837.

Dr. Friedrich Richter.

Todes-Anzeige.

Das am 11ten d. M. Abends 8 1/4 Uhr, nach mehrmonatlichen Brustleiden erfolgte Dahinscheiden des Dekonomen Julius Peickert, in dem Alter von 25 Jahren, zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, seinen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an:

Arnoldsdorf den 12. Juni 1837.

Die Hinterbliebenen.

Im Verlage von Appun's Buchhandlung in Bunzlau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau bei Max und Komp., Goschorsky, Henke, Hirt, Korn, Leuckart, Neubourg zu haben:

v. Brunnow, die neue Psyche. Novelle. 1 Kthlr.

Eduard Gehe, die Gründung von Charlottenburg, histor. Novelle; das Gastmahl zu Rudolstadt, Gedichte. 22 1/2 Sgr.

Julie von Großmann, Hazardspiele, enth.: das Lustspiel Miß Emmy, oder der Parforce-Ritt; die Verlobung. 1 Kthlr.

Herrmann Marggraf, Bücher und Menschen. 1 Kthlr. 22 1/2 Sgr.

Leopold Schefer, ein Weihnachtsfest in Rom; die Pflgetochter, oder dessen kleine Romane. 3r Bd. (Band 1—3 kosten zusammen 3 Kthlr.) 24 Bog. 1 Kthlr. 7 1/2 Sgr.

Derselbe, die Probefahrt nach Amerika. 1 Kthlr.

Derselbe, das Verbrechen zu irren. 21 Bog. 1 Kthlr. 7 1/2 Sgr.

Heinrich Seidel, Eginhard und Emma. Drama in 5 Akten. 1 Kthlr.

Stubba, Seminarlehrer, die gemeinen Brüche. Anweisung zur leichten und gründlichen Erlernung der Bruchrechnungen, für Seminaristen, Präparanden und reifere Schüler in Stadt- und Landschulen, wie auch zum Selbstunterricht. Als Anhang eine Sammlung von Proben und Vortheilen der 4 Grundrechnungs-Arten in ganzen Zahlen. 22 1/2 Sgr.

M u s i k.

J. Nisle, große Sonate für das Pianoforte zu 4 Händen, den durchlauchtigsten Prinzessinnen Lucie und Adelheid von Schönau-Carolath gewidmet. Opus 41. 1 Kthlr. 10 Sgr.

Derselbe, 18 Gesänge mit Pianoforte-

Begleitung; Ihre Durchlaucht der Frau Herzogin von Loos gewidmet. Opus 42. 25 Sgr.

Derselbe, 12 freundliche Gesänge für 3 Sopran-Stimmen, musikalischen jungen Damen gewidmet. Opus 43. 15 Sgr.

Derselbe, Thema mit Variationen für das Pianoforte; Ihrer Durchlaucht der Prinzessin von Carolath gewidmet. Opus 44. 15 Sgr.

Derselbe, Allegro brillante à la Polacca, für Pianoforte, dem herzogl. Meiningischen Kammermusik-Herrn Tischer gewidmet. Opus 45. 15 Sgr.

Kenner werden sich zu ihrem Vergnügen überzeugen, daß die Werke dieses ausgezeichneten Komponisten kassisch genannt zu werden verdienen.

Ende dieser Woche werden fertig:

Franz Berthold, der Prinz von Massa, dramatische Novelle in 5 Abtheilungen, mit einer Vorrede von Ludwig Tieck.

Ludwig Storch, die Heideschenke, irisches Volksgemälde. 3 Bde. 4 Kthlr. 15 Sgr.

Theobald im Osten, Schickungen; Novelle. 17 1/2 Bog. 1 Kthlr.

Unter der Presse befinden sich:

Bohemus, Regina Sidonia, historischer Roman. 2 Theile.

Julie von Großmann, Prüfungen, 2 Novellen.

Selena, Taschenbuch auf 1838, 2r Jahrgang, mit 6 schönen englischen Stahlstichen. 2 Kthlr. 10 Sgr.

Karow, Leitfaden zur praktischen Geometrie.

Friedrich Laun, Memoiren, 3 Bände.

Emerentius Scävola, der Veteran und sein Sohn; Roman. 2 Bde. 3 Kthlr. 10 Sgr.

Eduard Sileus, Tag- und Nachtfalter. Novellen.

Stubba, Seminarlehrer, Exempeltafeln zum Kopfrechnen. Eine stufenmäßig geordnete Sammlung von Kopfrechnenaufgaben aus der Geschichte, Geographie, Statistik, Physik, Naturgeschichte, Geometrie und den gewöhnlichen Rechnungsarten des Lebens, in 160 Exempeltafeln, für Stadt- und Landschulen, wie auch zum Privatgebrauch.

Wenzel, W., Reiseskizzen aus Tyrol und dessen Nachbarschaft.

Ende dieses Jahres werden erscheinen:

Friedrich von Heisen, der Hofmann und die Grillen, 2 Novellen.

Carl Herlossohn, der blinde Held oder die Hussiten. Roman in 3 Bänden.

Leopold Schefer, die Eroberung von Konstantinopel. Roman in 3 Bänden.

Dr. Robert Schneider, Handbuch des preussischen Staates; 3te gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Appun's Buchhandlung

in Bunzlau.

An die

Buchdruckereien Deutschlands und der Schweiz.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und bei G. P. Aberholz in Breslau vorräthig:

Guttenbergs Denkmal

von

Thorwaldsen,

in 2 Blättern (erstes Blatt: die Statue, zweites Blatt: die Basreliefs) unter Thorwaldsens Aufsicht von Giulietti in Rom gezeichnet, und von Hauffstängel in Dresden lithographirt. Die Blätter sind ganz ausgeführt.

Preis für jedes Blatt 1 Thlr.

Alle Diejenigen, welche bis Mitte Juli a. c. subscribiren, erhalten beide Blätter für 1 1/2 Thlr.

Subskribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplar 1 Frei-Exemplar.

Glogau, im Mai 1837.

C. Flemming.

Deutsche Stenographie nach Gabelsbergers System.

(Vergl. Brockhaus's Convers.-Lex., neueste Auflage.)

Diejenigen Herren, welche diese schöne Kunst zu erlernen wünschen, belieben nach Einsicht des diesfälligen umständlicheren Lehr-Programms in der Buchhandlung von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, auf einen sechs- bis achtwöchentlichen Kursus geneigtest zu subscribiren.

In der Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6, sind antiquarisch zu haben:

Landrecht, auf seinem Papiere. Neueste Ausgabe mit großem Drucke, eleg. geb. 7 Kthlr. Gerichtsordnung, mit großem Druck. 1 1/2 Kthlr. Hymens Beiträge. 3 Kthlr. Mathis, Monatschrift, 10 Bde. 3 Kthlr. Rabes Sammlung, I. 1—4 u. 2—10, 13 B. für 8 Kthlr. Kleins Annalen vollständig 7 1/2 Kthlr. Rönne, Civilrecht. 2 B. 1 1/2 Kthlr. Richters Repertorium. 7 Bde. Hbfb. 1836, Ep. 18 Kthlr. f. 8 Kthlr. Müller, Promptuarium juris. 12 B. für 6 Kthlr. Leyser meditationes. 12 B. Hbfb. 8. 3 Kthlr. Simon und Strampf, Zeitschrift. 2 B. 8. Hbfr. 3 1/2 Kthlr. Große Auswahl juristischer Bücher zu sehr herabgesetzten Preisen.

Malersche Reise um die Welt.

Die erste Abtheilung wird nur bis Sonntag zu sehen bleiben und am Montag die 2te erfolgen. Man sieht jetzt: die Kettenbrücke über die See; den Triumphbogen in Rom; den Jungfernsteig in Hamburg; Hamburg vom Thurme der Petrikirche; St. Petersburg von der Insel Wasili-Straw; Moskau vom Thurme im Kremlin; Konstantinopel vom Thurme zu Galata; Eisenbahn; Tunnel; St. Stephans-Kirche in Wien, mit Projektion; London.

Die Ausstellung ist am Schweidnitzer Thore, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Eintrittspreis 6 Gr., für Kinder die Hälfte. Familienbillette 6 St. 1 Thlr. Cornelius Suhr.

Das Rittergut Haunold im Frankensteinischen Kreise, abgeschätzt auf 7949 Kthlr. 28 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am 25. November d. J. Vormittag 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntenen Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau den 21. April 1837.

Königliches Oberlandes-Gericht von Schlesien.

Erster Senat.

Dswald.

Bekanntmachung

wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs vorhandener Brennholzer auf der Stoberauer und Seltcher Ablage.

Auf der Königl. Holz-Ablage zu Stoberau sollen Dienstag den 20ten d. M. circa 5000 Klafter hartes und weiches, und auf der Königl. Seltcher Ablage Mittwoch den 21sten circa 8000 Klafter hartes und weiches Brennholz, Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen werden vorgelegt werden.

Bei annehmblichen Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt werden.

Breslau den 7. Juni 1837.

Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern,

Ediktal = Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgerichte werden die unbekanntten Erben und Erbennehmer nachbenannter Personen:

- 1) des am 30sten August 1835 mit Hinterlassung eines Vermögens von 4 Rthlr. 2 Sgr. gestorbenen Tagearbeiters Daniel Pohl;
2) der am 16ten September 1834 mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 14 Rthlr. gestorbenen unverehelichten Dorothea Niebel, Tochter eines Tagelöhners aus Herrndorf;
3) der am 10ten Febr. 1836 mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 50 Rthlr. gestorbenen unverehelichten Rosina Frommann;
4) des am 14ten Jan. 1836 gestorbenen ehemaligen Buchhalters Gottfried Ferdinand Rogall, dessen Nachlaß 11 Rthlr. 26 Sgr. beträgt;
5) des am 22sten März 1836 gestorbenen Nachtwächters Stanislaus Schimonsky, dessen Nachlaß sich auf etwa 5 Rthlr. beläuft;
6) Der am 7ten September 1832 gestorbenen unverehelichten Sufanna Feilhauer, deren Nachlaß circa 27 Rthlr. beträgt;
7) der am 11ten April 1836 gestorbenen Elisabeth verwittw. Eckert gebornen Koppitz, deren Nachlaß 9 Rthlr. 24 Sgr. 10 Pf. beträgt;
8) der am 1sten Febr. 1837 gestorbenen unverehelichten Christiane Göllner, deren Nachlaß sich auf circa 10 Rthlr. beläuft;
9) der am 29sten April 1834 gestorbenen unverehelichten Henriette Wolfgeil, deren Nachlaß 26 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. beträgt;
10) der am 9ten April 1835 gestorbenen unverehelichten Renate Reiffenberg, deren Nachlaß 11 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. beträgt;
11) der am 24sten Mai 1822 gestrbenen Anne Eleonore verehelicht gewesenen Fiebig, zuletzt verw. Tschape geb. Tsch, deren Nachlaß 28 Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf. beträgt;
12) der am 1sten September 1836 gestorbenen unverehelichten Auguste Engel, deren Nachlaß 7 Rthlr. 5 Sgr.;
13) der am 23sten Juni 1833 gestorbenen unverehelichten Beate Rindler, deren Nachlaß 3 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf.;
14) des im Juni 1835 gestorb. Lumpen-Sammlers Friedrich Benedict Rummel, dessen Nachlaß 50 Rthlr.;
15) des am 18ten Okt. 1835 gestorbenen Nachtwächters Carl Stier, dessen Nachl. 12 Rthlr.
16) der am 24sten Febr. 1832 gestorbenen Anne Rosine verw. Schuhmacher Schubert geb. Vogel, Tochter des zu Jacobsdorf verstorb. herrschaftlichen Kochs Gottl. Vogel, deren Nachlaß circa 60 Rthlr. beträgt und in Beziehung auf dieselbe die Wittwe des am 14. März 1833 in Pankei verstorbenen Tischlers Christoph Vogel, welche einen Brenner Namens Müller geheirathet haben soll und deren Tochter 1ster Ehe als vermeintliche Erbesprätendenten;
17) der am 22sten Oktober 1836 gestorb. Eleonore verw. Bürger Schuldheiß gebornen Ellert, deren Nachlaß 11 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., so wie endlich
18) der am 27sten Juli 1836 gestorbenen Köchin Marie Sophie Rebecca Müller aus Ansbach gebürtig und in Diensten bei dem Rittmeister v. Harthausen gewesen, deren Nachlaß circa 250 Rthlr. beträgt,

hiermit vorgeladen, in dem zur Geltendmachung ihrer etwanigen Erbes-Ansprüche und Führung ihrer Legitimation

auf den 13. Februar 1838, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer anberaumten Termine zu erscheinen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß die unbekanntten Erben mit ihren Ansprüchen an die Masse werden ausgeschlossen, Letztere aber den sich meldenden Erben nach erfolgter Legitimation oder in deren Ermangelung, der hiesigen Kammerei resp. dem Fiscus als herrenloses Gut wird zugesprochen werden.

Breslau den 5. Mai 1837.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz. Erste Abtheilung. v. Blankensee.

Substitutions = Bekanntmachung.

Das auf dem Graben zunächst der grünen Baumbrücke sub. Nr. 1328 und 1329. des Hypotheknbuchs, neue Nr. 2. belegene Haus, dessen Taxe nach dem Materialienwerthe 7963 Rthl. 27 Sgl.

6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 9979 Rthl. 8 Pf. beträgt, soll

am 31. Oktober 1837 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Füttn er im Partheien-Zimmer Nr. 1. des königlichen Stadt-Gerichts öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 28. Februar 1837.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz 1. Abtheilung. v. Blankensee.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Kriminal-Untersuchung sind als wahrscheinlich entwendet in Beschlag genommen worden:

- 1) eine grün baumwollene Geldbörse mit 2 messingenen Ringen, enthaltend 23 Sgr. 6 Pf.;
2) ein gebrauchtes, gelb, roth und schwarz gemustertes seidenes Schnupftuch;
3) ein weißes Vorhemdchen mit 3 gelben Knöpfchen;
4) ein leinenes, roth und weiß gestreiftes dreizippliches Tuch.

Die resp. Eigenthümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, ihre Eigenthums-Ansprüche daran spätestens bis zum 26. Juni 1837 in dem Verhörzimmer Nr. 12 des hiesigen Inquisitorats nachzuweisen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins über die erwähnten Sachen anderweit verfügt werden wird.

Breslau den 8. Juni 1837.

Das Königliche Inquisitoriat.

Ediktal = Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 30. November 1836 hieselbst verstorbenen Tischlermeister und Senator Dosterschill unter dem 17. Februar c. auf den Antrag des Vormundes der minorennen Enkel der erbshafterliche Liquidationsprozeß eröffnet worden, so werden sämtliche unbekanntte Gläubiger der Masse hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche an die letztere, welche nach dem gerichtlich aufgenommenen Inventarium in 2678 Rthlr. 5 Sgr. 1 Pf. besteht, innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem, vor dem Herrn Justiz-Rath Kretschmer auf den 16ten August 1837 Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine im hiesigen Gerichtsstokale anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, haben zu gewärtigen, daß sie ihrer etwanigen Vorrechte an die Masse werden verlustig erklärt, und mit ihrer Forderung nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Als Mandatarien, welche eventuell mit Vollmacht und Information zu versehen, werden die Herren Justiz-Kommissarien Laube und Stanjeck II. in Vorschlag gebracht.

Natibor den 25. März 1837.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Von unterzeichnetem Königl. Land- und Stadtgerichte wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Freibauer Christian Kühnel zu Tschöplowitz durch das am 23ten d. M. publicirte Erkenntniß für einen Verschwender erklärt worden ist, und wird dabei bemerkt, daß derselbe hiernach ohne Genehmigung der Vormundschaftsbehörde rechtlich unfähig ist, Verträge abzuschließen, also damit ihm ohne dergleichen Genehmigung abgeschlossenen Verträge ungültig sind.

Brieg den 26. Mai 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Ediktal = Citation.

Nachdem der gegenwärtige Aufenthalt des Brau- und Brennerei-Gehülfen Franz Bauch aus Rengersdorf, Gläzer Kreises gebürtig, 27 Jahre alt, katholisch, welcher sich hier wegen deklarationswidriger Einmischung in Untersuchung befindet, und zuletzt bei dem Brennerei-Pächter Franz Gott zu Patschkau in Arbeit gestanden hat, bis jetzt nicht hat ermittelt werden können, so wird derselbe hiermit öffentlich vorgeladen und aufgefordert, von seinem gegenwärtigen Aufenthalte sofort anher Nachricht zu geben, oder in dem auf den 27. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr, in meinem hiesigen Geschäfts-Lokale anberaumten Termine spätestens zu erscheinen, auch Beweismittel, die zu seiner Vertheidigung dienen, insbesondere wenn sie in Urkunden bestehen, mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls die in der Denunciation

vorgetragenen Thatsachen in contumaciam für zugestanden erachtet und was demgemäß Rechtens ist, erkannt werden wird.

Neustadt, den 3. März 1837.

Der Königl. Haupt-Zoll-Amts-Justitiar.

Bekanntmachung.

Bei der am 2. d. M. stattgefundenen 22ten Verloosung der Auerkenntnisse über die Beträge der Ansprüche an den Fond der hiesigen als ablösungsfähig anerkannten Gewerbe = Gerechtigkeiten sind nachstehend bezeichnete Nummern gezogen worden:

- 1) von den zinsbaren Auerkenntnissen sub. Litt. A. Nr. 107. über 200 Rthl. und Nr. 266. über 500 Rthl.
2) Von den unzinbaren Auerkenntnissen sub Litt. B. Nr. 24 über 67 Rthl. 17 Sgr 9 Pf., Nr. 54 über 31 Rthl. 24 Sgr. 5 Pf., Nr. 65 über 24 Rthl. 9 Sgr. 7 Pf., Nr. 72 über 49 Rthl. 24 Sgr. 5 Pf., Nr. 209 über 100 Rthl., Nr. 286 über 100 Rthl., Nr. 294 über 100 Rthl., Nr. 306 über 100 Rthl. und Nr. 307 über 100 Rthl.
3) Von den zinsbaren Auerkenntnissen sub Litt. C. Nr. 5 über 100 Rthl. und Nr. 95 über 100 Rthl.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher hiermit aufgefordert, dieselben am 3ten oder 4ten Juli d. J. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Deputations-Sitzungs-Zimmer hieselbst zu präsentiren und den baaren Geldbetrag dafür in Empfang zu nehmen, mit den zinsbaren Obligationen auch zu gleich die dazu gehörigen Zins-Coupons mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen, welche die obenbezeichneten Auerkenntnisse zur gefetzten Zeit nicht vorlegen, haben zu gewärtigen, daß die darin angegebenen Geldbeträge sofort baar in das gerichtliche Depositorium auf Gefahr und Kosten des Inhabers gezahlt werden.

In dem erwähnten Zeitraume und Orte werden auch zugleich die Zinsen von den übrigen Auerkenntnissen pro erstes Semester c. bezahlt werden.

Brieg, den 3. Juni 1837.

Der Magistrat.

Pfandbriefs = Zinsenzahlung.

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft wird der Johannis-Fürstenthumstag am 16. Juni eröffnet, der halbjährige Depositat-Tag am 19. Juni abgehalten werden. Die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen wird auf den 20sten bis 24. Juni, die Auszahlung vom 26. Juni bis 1. Juli festgesetzt.

Bei der Zinsenerhebung von mehr als 2 Pfandbriefen ist ein Verzeichniß beizubringen, und werden zur Vermeidung mangelhafter Anfertigungen an diejenigen Präsentanten, welche ihre Zinsen bei uns erheben, gedruckte Schemata dazu unentgeltlich in unserer Kasse verabreicht.

Breslau den 1. Juni 1837.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.

v. Wisthum.

Bekanntmachung.

Freitags den 16. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, wird im Stadtbauhofe in der Dbervorstadt der öffentliche Verkauf einiger Hausen alten Bauholzes und einer Anzahl alter Mauer- und Dachziegelformen, hiernächst aber um 4 1/2 Uhr in der Ohlauer Vorstadt an der Holzhäuselbrücke der öffentliche Verkauf einer Quantität starken, weissen Astholzes an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung stattfinden.

Breslau, den 14. Juni 1837.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

In der städtischen Ziegelei zu Herren-Wiesen werden die Ziegel zu folgenden Preisen, mit Einschluß des Zählgelbes, verkauft:

- 1) Das Tausend gewöhnlicher Gattung für 8 Rthl. 2 Sgr.
2) Das Tausend kleinerer Gattung oder Kleinker für 7 Rthl. 27 Sgr. und
3) Das Tausend keilförmiger Brunnenziegel für 10 Rthl. 2 Sgr.

Die Zahlung und Empfangnahme der Anweisungen erfolgt bei dem Mandanten Herrn Becker in dem Brennholz-Verkaufs-Lokale auf dem städtischen Holzplaze an der Ziegelbrücke.

Breslau, den 12. Juni 1837.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbriefszinsen für den bevorstehenden Johannis-Termin in den 4 Tagen vom 28. Juni

bis 1. Juli d. J. einschließlich, jedesmal von früh 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr auszahlen. Wer mehr als drei Pfandbriefe präsentirt, muß sie in ein Verzeichniß bringen und nach den verschiedenen Systems-Landschaften alphabetisch aufführen.

Reiße, den 11. Mai 1837.
Das Direktorium der Reisser Fürstenthums-Landschaft.

Bekanntmachung.

Die mit dem 1. September c. pachtlos werdende hohe und niedere Jagdnutzung auf der Königlichen Feldmark Krzychanowik, circa 3/4 Meilen von Breslau belegen, soll vom 1. September d. J. ab anderweitig auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu ein Termin auf Sonnabend den 24. Juni c. Vormittags von 9 bis 11 Uhr im Gasthofe zum gelben Löwen auf der Ober-Strasse in Breslau vor Unterzeichnetem ansteht.

Bemerkt wird, daß nur die gewöhnlichen Bedingungen der Pacht zum Grunde gelegt sind und am Termine bekannt gemacht werden.

Ergebnis, den 1. Juni 1837.
Der Königliche Forst-Inspektor Wagner.

Bekanntmachung.

Die mit dem 1. September c. pachtlos werdende Jagdgerechtigkeit fisci von Schimmelwitz bei Canth (Neumarktschen Kreises) soll unter den bisher üblichen Pachtbedingungen anderweitig auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu auf Montag den 26. Juni Vormittags von 9 bis 11 Uhr zu Canth in der Stadtbrauerei vor Unterzeichnetem ein Termin ansteht, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Ergebnis, den 1. Juni 1837.
Der Königliche Forst-Inspektor Wagner.

Verpachtung der Kirschen auf den Chaussees.

Am 26. Juni Vormittags um 9 Uhr wird in dem Gasthofe zu Klettendorf die Verpachtung der Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Schweidnitz und an demselben Tage Nachmittags um 4 Uhr auf der Chaussee von Breslau nach Hünern in dem Gasthofe zu Rosenthal öffentlich an den Meistbietenden stattfinden.

Am 27. Juni Vormittags um 9 Uhr werden die Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Dhlau in dem Gasthofe zu Merzdorf und Nachmittags um 4 Uhr auf der Chaussee von Dhlau nach Brieg in dem Gasthofe zu Haybau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Am 28. Juni Vormittags um 9 Uhr wird die Verpachtung der Kirschen auf der Chaussee von Brieg nach Schurgast zu, und zwar von Jägerndorf bis zur Regierungs-Departements-Grenze, in der Brauerei zu Kossen öffentlich an den Meistbietenden stattfinden.

Am 30. Juni Vormittags um 9 Uhr wird die Verpachtung der Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Neumarkt in dem Gasthofe zu Borne öffentlich an den Meistbietenden erfolgen, und

am 1. Juli Vormittags um 9 Uhr werden die Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Parchwitz, und zwar von Neumarkt bis zur Regierungs-Departements-Grenze, öffentlich an den Meistbietenden in dem Zollhause zu Wütschkau verpachtet.

Die Pachtbedingungen sind in der Wohnung des unterzeichneten Begebau-Inspectors (Dhlauer Vorstadt, Kloster-Strasse Nr. 4) und bei den beiden Baumgärtnern Thiel und Grützmaier zu erfahren. Die Bezahlung für erstandene Strecken muß gleich baar im Termine erfolgen. Die Pachtlustigen werden ersucht, sich gefälligst hiernach einzufinden.
Breslau, den 14. Juni 1837.
Wiebig,
Königl. Begebau-Inspector.

Holzverkauf.

Zum meistbietenden Verkauf verschiedener Gehölze sind nachstehende Termine anberaumt: 1) Im Walddistrikt Rudau, den 19. Juni c. früh um 9 Uhr, im Forsthaus zu Rudau, eichne Wipfeln, Kastenholz und Späne. 2) Im Walddistrikt Walke den 20. Juni c. früh um 9 Uhr im Holzschlage bei der Fetscher Ablage geschältes Eichen-Stammholz. 3) Im Walddistrikt Strachate den 22. Juni c. früh um 9 Uhr, ohnweit des Forsthauses im Holzschlage, geschältes Eichen-Stammholz. 4) Im Walddistrikt Margareth den 22. Juni c. Nachmittags um 2 Uhr, im Holzschlage, ohnweit des

Dorfes Margareth, geschältes Eichen-Stammholz. 5) Im Walddistrikt Kottwitz den 23. Juni c. früh um 9 Uhr im Holzschlage in der Stranitz geschältes Eichen-Stammholz. Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerkten vorgeladen, wie die Bedingungen vor Beginn der Licitation bekannt gemacht werden sollen.

Zedlitz, den 11. Juni 1837.
Königliche Forst-Verwaltung.
S ä s h e.

Auktion.

Am 16. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 8, Blücherplatz, die zum Nachlasse der Kaufmann Schöpe gehörigen Effekten, bestehend in Uhren, Silberzeug, Gläsern, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 12. Juni 1837.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Bemerkung und Empfehlung für Reisende von einem Reisenden.

Auf einer Reise durch Brieg, wo Einsender dieses nicht Lust hatte anzuhalten, fiel ihm der Gasthof „zum deutschen Hause“ genannt, durch sein empfehlendes Aeußere und seine sehr anmuthige Lage vor dem Breslauer Thore an der Chaussee und der nicht unruhlich bekannten Promenade auf, und bewog ihn alsbald, auch die Einrichtung und Bewirthung in demselben kennen zu lernen. Es geschah, und der Verfasser dieser Mittheilung fand das Innere dem Aeußern völlig entsprechend, d. h. helle und geräumige Zimmer, sehr freundliche und zuvorkommende Wirthskleute, höfliche Bedienung, gute wohlfeile Speisen und Getränke, in jeder Hinsicht Ordnung und Reinlichkeit, so wie bei Vollführung der Aufträge sorgsame Schnelligkeit. — Diese angenehme Bemerkung bestimmte den Einsender dieses auf seiner Rückreise im Gasthofe „zum deutschen Hause“ mit Pferd und Wagen zu übernachten, und es hat ihn sein Entschluß noch keinen Augenblick gereut. Die Betten waren rein und leicht, alles Uebrige ist bereits erwähnt, nur noch nicht die sehr erfreuliche Aussicht aus den Gastzimmern auf die Stadt, die Promenade und die umliegende Gegend. — Bedienung, Pferd und Wagen der Reisenden sind ebenfalls im Gasthofe des Herrn Schubert, so heißt der jetzige Wirth und Pächter im deutschen Hause, sehr wohl aufgehoben. Dieser Wahrnehmungungen in aller Beziehung und der höchst billig gestellten Rechnungen wegen, fühlte sich Einsender dieses zu vorliegender Bemerkung und Empfehlung des genannten Gasthofes „zum deutschen Hause“ vor dem Breslauer Thore zum Wohle der Reisenden wahrhaft verpflichtet, obschon er kein sonstiges Interesse dadurch zu erreichen nöthig hat, noch erlangen will, sondern lediglich, um der Wahrheit die Ehre zu geben. L..b.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich meine Mode-Schnitt-Waaren und Bänder

binnen spätestens 14 Tagen geräumt haben will, so verkaufe ich dieselben

bedeutend unter dem Einkaufspreise,

worauf zu reflektiren bittet

S. Schwabach,

Dhlauer Straße Nr. 2 eine Treppe hoch.

Verkauf oder Verpachtung der Schönfärberei zu Reiße.

Die wegen ihrer Lage am Bielaflusse sehr vortheilhaft gelegene, im besten Zustande und schöner Einrichtung befindliche Schönfärberei ist mit allem Zubehör, bestehend in vier Kesseln und zwei Rüpen zc. veränderungshalber entweder zu verpachten oder auch aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Kaufmann Jos. Ludw. Richter in Reiße zu erfragen.

Weit unterm Kostenpreise

ist eine bedeutende Anzahl neuer Gleiwitzer emailirter eiserner Koch- und Bratgeschirre, welche auf dem Transport nur sehr wenig gelitten haben, aber eben so brauchbar als unbeschädigte neue sind, bei uns zu haben.

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

Mehrfachen Anfragen unserer verehrten Geschäftsfreunde zu genügen, zeigen wir denselben hiermit an, dass wir die Messen zu Frankfurt a/O. fortwährend mit einem vollständigen Lager aller Gattungen Seide, baumwollener und wollener Garne, englischer und schottischer Zwirne und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln beziehen.

Bergmann & Gerischer
aus Leipzig,
in Frankfurt a/O. am Markt Nr. 20.

Lose Rollen-Canaster-Melange, Nr. 1 d. Pfd. 20 Sgr., - 2 - - 15 -

Jedem gütigen Abnehmer werden sich diese Tabacke selbst anpreisen.

C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 16, im goldnen Leuchter.

Abgerichtete Gimpel, welche beliebte Arien, Walzer und Tänze pfeifen, sind angekommen: Dhlauer Straße im bl. Hirsch. Fr. Hempel, a. Thüringen.

Französische rothe, so wie Rhein- und Würzburger Weine von anerkannter Güte, verkaufen die Flasche von 7 1/2 Sgr. an:

E. A. Duckart u. Komp.,
Albrechtsstraße Nr. 55.

Gleiwitzer eisernes Kochgeschirr, mit neuer dauerhafter Emaille, ist zu denselben Preisen bei uns zu haben, wie solches auf der Hütte in Gleiwitz verkauft wird.

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Die Herrschaft Brustawe bei Festsberg sucht einen jungen Zuchtstier von großer Race, weißer Farbe, mit schwarzen Ohren, von jedem Alter, jedoch nicht über vier Jahre. Hierauf Reflektirende werden gebeten, sich an das dortige Rentamt zu wenden.

Komode- und Tischdecken

auf Wachstuch mit Landschaften, offerirt zu äußerst billigen Preisen.

Die neue Leinwand- und Tischzeug-Handlung von E. Schlefinger und Komp. am Ringe Nr. 8. in den sieben Kurfürsten.

Es ist vor circa 3 Wochen in meinem Gewölbe ein Bißgeleisen stehen geblieben; der rechtmäßige Eigentümer kann selbiges gegen Erstattung der Insertions-Kosten in Empfang nehmen.
Fleischermeister U n d e u t s c h,
Albrechtsstraße Nr. 43.

Heute, Donnerstag,

musikalische Abend-Unterhaltung, wozu ergebenst einladet:

Menzel, Koffetier vor dem Sandthore.

Ein unverheiratheter, militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener Förster, so wie ein unverheiratheter Livré-Jäger wird gesucht. Junkernstraße Nr. 20, 1 Treppe hoch.

Offener Dienst.

Termino Johanni c. a. kann ein Wirthschafts-schreiber bei dem Dominium Dürrjentsch bei Breslau seine Anstellung finden.

Graupenstraße Nr. 16 ist zu Johanni eine Stallung für 5-6 Pferde nebst Wagenplaze zu vermieten. Die Bedingungen erfährt man daselbst beim Wirth, zwei Treppen hoch.

Margarethen-Gasse Nr. 8 ist ein Pferdehals auf 4 Pferde, Wagen-Remise und Heuboden zu vermieten und bald oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst bei dem Holzfaktor Thom, und Nikolaistraße Nr. 62. im Komptoir.

Zu Altschreitig Nr. 22, an der fürstlichen Allee ist eine große Stube nebst lichter Alkove, Küche und Zubehör, mit Benutzung des Gartens, als Sommer-Logis zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere Neumarkt Nr. 7 im 2ten Stock.

Vorzüglich beachtungswerthe Kunstauktion zu Dresden.

Montag den 7. August 1837, Vormittag 10 Uhr, erfolgt bei Unterzeichnetem die öffentliche Versteigerung einer ausgezeichneten Sammlung von **Originalhandzeichnungen holländischer und flamländischer Meister**, worunter die seltensten nur ausgewähltesten Gegenstände von **Rembrandt, van Ryn, Ruysdael, Rubens, van Dyck, Netscher, Bouwermanns** und andern berühmten Meistern vorkommen. Der in franz. Sprache vom Vorsteher der Königl. Kupferstich- und Handzeichnungs-Sammlungen Herrn Frenzel bearbeitete Katalog ist von jetzt an auf portofreie Zuschriften zu haben: Berlin bei Herrn Usher, — Breslau in der Schulz'schen Buchhandlung, — Leipzig bei Herrn Maler Börner und im Rud. Weigelschen Kunstinstitut, — Frankfurt a. Main in der Willmann'schen Buch- und Kunsthandlung, — Hamburg bei Herrn Harzen (neue Wallgasse), — München in der Herrmann'schen Kunsthandlung, — Paris in der Ritter'schen Kunsthandlung, — Weimar in der Hofmann'schen Buchhandlung (übrigens durch jede Buchhandlung, zu Dresden durch die Walthersche Hofbuchhandlung. Dresden, am 8. Juni 1837.

Carl Ernst Heinrich, Auctionator.

Delikat und nicht theuer!

Der hier wenig bekannte sehr fette Kaufmanns-Fett-Heering ist in neuester Waare angekommen, und verkaufe diesen sehr delikaten Heering **das Stück à 6 Pf.**
F. A. S. Blaschke,
am ehemaligen Sandthor.

Rechtes Provencer-Del

offeriert in Original-Gebinden und einzeln zu sehr billigen Preisen:
L. Schlegel, Fischmarkt Nr. 1.

Ergenste Anzeige für Hausbesitzer.

Neue Saugeständer zu Brunnen sind in bester Qualität vorräthig und zu sehr billigen Preisen zu haben: Dom, Hirschgasse Nr. 5 bei
Marggraf,
Brunnen- und Röhrenmeister.

Greinersche Bade-Thermometer kosten bei uns im Futteral nur 15 Sgr. Wer mehrere auf einmal kauft, erhält solche noch billiger; die Herren F. A. Greiner und Komp. bürgen für die Nichtigkeit dieser von ihnen gefertigten Instrumente.
Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Im Preise von 10 bis 12000 Rthl. wird eine Apotheke zu kaufen gesucht, und kann eine angemessene baare Einzahlung sofort geleistet werden. Näheres
Kommissions-Komptoir
des Eduard Groß, am Neumarkt
im weißen Storch.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum, insbesondere aber den resp. Reisenden, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich den **Gasthof zur Stadt Braunschweig**, vor dem Drebniger Thore zu Dels belegen, käuflich übernommen habe. Indem ich für die größtmögliche Bequemlichkeit, so wie für gute Speisen und Getränke und prompte Bedienung zu sorgen stets bemüht sein werde, bitte ich zugleich um freundliche Beachtung dieser Anzeige und um gütigen Zuspruch.
Dels, den 12. Juni 1837.

August Pencke,

Besitzer des Gasthofes zur Stadt Braunschweig.

Abelheidsquelle, Kiffinger Nagozi, Selter, Wildunger, Geilmauer, Fachinger und Pyramonter Stahl-Brunn,

so wie alle andere Sorten Mineral-Brunnen sind wieder von

frischester Mai-Füllung

angekommen und zu den billigsten Preisen zu haben bei

Carl Friedr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Kunkelrüben-Pflanzen von ächter Zuckerrüben-Gattung habe ich abzulassen, und erbiere mich zum Ankauf der davon zu erntenden Rüben.
S. Silberstein
in Rosenthal.

Créosote-Billard.

Die undatirte Zeitungs-Anzeige des H. J. G. Key in Berlin veranlaßt leicht das **Mißverständnis**, als habe außer H. Böttcher und Komp. hier niemand ächtes Créosote-Billard von ihm erhalten. Er hat mir aber dreimal, am 5. Mai, 1. Oktober und 26. November v. J., laut seinen Briefen und Rechnungen, zusammen zwei Duzend Flacons selbst überschickt und schon früher habe ich dergleichen durch meinen Kommissar Herrn Claude in Paris von H. A. Billard bezogen. Letzterer ist mithin eben so unberechtigt, sich über meine Verkaufsanzeige dieses Waarenartikels in öffentlichen Blättern zu beschweren, als ich **wohl befugt bin**, den Vorwurf, **seinen Namen gemißbraucht zu haben**, recht ernstlich zurückzuweisen.
Breslau den 13. Juni 1837.
A. Brichta, Schuhbrücke Nr. 77.

Stettiner Dampfschiffahrt.

Während des Monats Juni wird das Dampf-Schiff „Dronning Maria“ Capt. Lieutenant Louz, an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr, von hier nach Copenhagen expedirt, und kehrt am Dienstage zurück. Es befördert gleich dem Dampf-Schiffe „Kronprinzessin“ auch Reisende, Wagen und Effekten zwischen Stettin und Swinemünde.
Das Dampf-Schiff „Kronprinzessin“ Capitain Bluhm, fährt an jedem Montag und Donnerstag, Morgens um 7 Uhr, von hier nach Swinemünde, und kehrt nach Maßgabe der vorkommenden Bugstrungen am Dienstage oder Mittwoch, Freitag oder Sonnabend zurück. Vom 20sten Juni inclusive an hört es jedoch mit den Bugstrungen auf und beginnt zum Anshluß an die Eröffnung des Swinemünder Seebades seine Sommer-Reisen so, daß es
an jedem Dienstag) Mittags 12 Uhr
und Sonnabend)
und an jedem Donnerstag, Morgens 8 Uhr, von hier nach Swinemünde abgeht, und an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von dort zurückkehrt.
Stettin, den 29. Mai. 1837.
A. Lemonius.

Der Europäische Kaffee,

aus der einzigen Fabrik von **Karl Hoyer in Liegnitz** erwirbt sich nicht allein die Zuneigung der Kaffee liebenden Welt, die wirklichen Kaffee jetzt lieber mit diesem als Cichorien mischt, sondern wird sogar schon von berühmten Aerzten Gesunden, Kranken und selbst für Kinder häufig empfohlen. Es befinden sich bereits in den besten Handlungen Schlesiens gegen 130 Lager, welche dem Publikum zur Beachtung mit Recht empfohlen werden können, so wie den Herren Kaufleuten, die noch nicht mit diesem Artikel versehen sind, die Fabrik selbst.

Ein Schaafmeister,

welcher bereits großen Heerden vorgestanden, und sich mit guten Zeugnissen über seine Tüchtigkeit ausweisen kann, findet sogleich eine Anstellung auf der Herrschaft Rosnochau bei Ober-Glogau. Außer reichlichem Deputat ist ein Geldeinkommen von 150 bis 200 Rthl. mit dieser Stelle verbunden. Wer sich zu derselben befähiget fühllet, melde sich entweder persönlich, oder schicke seine Zeugnisse dem Wirthschaftsamt ein.
Eine gut meublirte Stube ist sogleich oder 1sten Juli nebst Kost und Bedienung für einen oder zwei Herren billig zu vermieten: in der Stockgasse Nr. 31, 1 Treppe hoch.

Kiffinger Nagozi, Abelheids-Quelle, Geilmauer-Selter,

so wie alle andere Sorten Mineral-Brunnen, von **frischester Mai-Füllung**, hat erhalten und empfiehlt billigst:
F. W. Neumann,
in 3 Mohren, am Bücherplatz.

Albrechtsstraße Nr. 45 ist die zum 1. Oktober a. c. zu beziehende 1ste Etage zu vermieten, und das Nähere darüber daselbst zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 13. Juni. Drei Berge: H. Kfl. Schnabel a. Liegnitz u. Ester a. Leipzig. Frau Kommerzienrätin Wächter a. Zittau. Hr. Post-Sekretair Born a. Dblau. Frau Gutsb. von Randow aus Pohlwitz. — Goldene Schwerdt: H. Kfl. Dbst a. Chemnitz, Schwarz aus Barmen und Schmidt a. Altenburg. — Rother Löwe: Hr. Kaufm. Liebrecht a. Ramlau. — Weiße Adler: Hr. Fürst v. Hagsfeld aus Trachenberg. Hr. Oberst von Kwiatkowski aus Brieg. Hr. Graf v. Sandbregh aus Langenbielau. Hr. Graf v. Hagsfeld u. Hr. Baron von Müllig aus Berlin. Frau v. Wegehördt, Fräulein von König und Hr. Appellationsgerichts-Auditor v. König a. Sachsen. — Kautenkranz: Hr. Gutsb. Eiselen aus Schmarke. Frau Gutsb. v. Schukiewicz und Hr. Gutsb. v. Dufshakiewicz a. Wilna. — Deutsche Haus: Frau Oberst-Lieut. v. Göppingen a. Dypeln. — Zwei gold. Löwen: Hr. Capitain v. Bockelmann a. Neisse. Hr. Gutsb. Hoffmann a. Schlawitz. Hr. Holzhandler Gabel und H. Kfl. Breslauer und Hoffmann aus Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Löwe a. Berlin. Frau Landrätin v. Nichtenhofen aus Brechtelshof. Hr. Gutsb. v. Lemberg a. Jakobsdorf. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. Gläser a. Wäldchen. — Weiße Storch: H. Kaufm. Bäcker a. Ober-Peilau und Schiff aus Posen. — Gold. Hirschel: H. Kfl. Feinberg und Edwinohn a. Wilna. Privat-Logis: Heiligegeiststraße 20. Frau Ober-Regierungs-Rätin Koizig a. Kreim. Albrechtsstraße 39. Hr. Justizrath Schulz a. Groß-Glogau. Albrechtsstraße 27. Hr. Kaufm. Palmie aus Berlin. Dblauerstraße 75. Hr. Gutsb. v. Garnier a. Rastadel. Hofmarkt 11. Hr. Dr. med. Meyer a. Berlin.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.
Breslau, vom 14. Juni 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	151 3/4	—
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	150 3/4	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 24 1/2
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	101 1/3
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Dito	2 Mon.	—	99 1/6
Wien in 20 Kr. . .	2 Mon.	—	101 1/2
Augsburg	2 Mon.	101 2/3	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .	—	—	95
Kaiserl. Ducaten	—	—	95
Friedrichsd'or	—	—	113
Poln. Courant	—	102	—
Wiener Einl.-Scheine . . .	—	41	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	4	—	102 1/2
Seehdl. Pr. Scheine à 50R.	—	64 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	105	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	89	—
Gr. Herz. Posen. Pfandbr.	4	—	103 2/3
Schles. Pfandbr. v. 1000R.	4	—	107 1/2
dito dito 500 -	4	—	107 1/2
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	104 1/3
dito dito 500 -	—	—	104 1/3
Disconto	—	5	—

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatt: „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preis-erhöhung statt.